

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 31 (1949)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 12.50, halbjährlich Fr. 6.80. Auslands-Abonnement per Jahr Fr. 16.—, Einzelnummern folgen 25 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Buchhandlungen / Abonnements-Einzahlungen auf Postkonto Nr. VIII b 88 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich
Inseraten-Annahme: August Fisse, Verlag, Stodtstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Telefon 22 25 22, Postfach-Ronto VIII b 58

Infektionspreis: Die städtische Wassermetergasse oder auch deren Ronto 16 Sp. für die Schweiz, 80 Sp. für das Ausland / Reflektoren: Schweiz 45 Sp., Ausland 76 Sp. / Schiffsgelände 60 Sp. / Keine Verkleinerung der Placierungsbefreiungen des Inserate - Inseratenchluss Montag abend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Osterglocken

Hart bricht der erste Schlag
Die Stille — — —
Die Glocke ruft zum Tag
Dann eilt der Mächtige
Und all die andern Klänge,
Sanft und bang und ängstlich;
„Wird mir verzieh'n?“
Nicht brauend schwillt
Zum Aufschlag;
„Dir wird verzieh'n?“
In Harmonie die Glocken
Rufen, flehen, mahnen,
Tropfen ins Gewissen — — —
Hörend — weislich,
Sühnend — reich,
Verflücht der letzte Ton,
In allen Landen,
Durch alle Wälder:
„Christus der Herr der Welt
Ist aufgestanden!“
Die Flur liegt ausgebreitet
Darauf er geht,
Es weilt sich das Herz
In das Er kehrt,
Es schließt sich ein
Kann niemals, nie ihn lassen...
Dora Hautz.

Karfreitag — Ostern

El. St. Immer wieder aufs neue stehen wir im Tiefsten erschütterter vor der Leidens- und Auferstehungs-Geschichte unseres Heilands, Jesus Christi. In einer furchtbaren Epoche, wo so unglücklich viel an innerem und äußerem Leid über Millionen von Menschen gegangen ist und noch geht, ist unser Ohr schärfer geworden, und unsere Seele heiliger für das Leben, das Christus auf sich genommen hat, um der in Schuld und Sünde verstrickten Menschheit einen neuen Weg zu weisen, sie zu erlösen, zu befreien. In Joh. 16, Vers 33 lesen wir in einigen knappen Worten den tiefsten Sinn seines Erbdenlebens: In der Welt hab ich Angst; aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden.
In der Welt haben wir Angst! Angst vor Not und Entbehrung, vor Schuld und Strafe, Angst vor aller Unsicherheit, allen Zufälligkeiten des materiellen Lebens, Angst vor Krankheit und Tod, und nicht zuletzt Angst vor uns selber. Das klingt paradox, und doch ist es so, bewußt oder unbewußt fürchten wir uns vor all dem, was an verborgenen, unbekanntem Kräften in uns liegt, und von denen wir nicht wissen, ob wir sie zum Guten, zu feigenweiser Auswirkung entfalten können, oder ob sie uns hinunterziehen in das dunkle Reich der Schuld, der Furcht, der Unaufrichtigkeit und des Verlangens überal da, wo wir von Gott und den Menschen angerechnet werden für das Gute. Diese Angst ist in vielen Menschen sehr stark und hemmt sie in ihrer Entwicklung, weil sie den Mut zu sich selber, zum Leben mit seinen Anforderungen, und zum Glauben an Gottes Führung nicht aufbringen.
Aber Christus sagt: Seid getrost, Ich habe die Welt überwunden. Etwas überwinden

Durch das Fenster

Zart und unhörbar schwebten die Zweige
Des braunenden Waldes im Wind
Am Rande, in hobelvollem Grazie
Mit lieblichem Geäst
Ziehst eine Birke empor,
In reinster, strahlender Nachtzeit.
Höher und höher —
Im Zwang mitzuschwingen, sich einzufügen
Im Wind —
Sie flüht sich ein dem großen Geäst,
Wie ein geheimer, erster Geiger
Im großen Orchester-Rang.
In der unendlichen Halle der göttlichen Welt.
Der Wind — ist Gottes gewaltig, dirigierender
Taktstod,
Sein Odem.
Ich aber sehe nur — zart und unhörbar, —
Die schwebenden Zweige durchs Fenster
Im Wind —
Doch meine hörende Seele nimmt Teil
An Gottes braunendem Waldes Konzert.
Dora Hautz.

Das soziale Leben im Hühnerhof

Es ist höchst amüsan und lehrreich zugleich, vor einem Hühnerhof zu verweilen und das Leben und Treiben des Hühnervolkes zu beobachten. Da bemerkt man, daß es unter diesen Tieren ganz ausge-

bedeutet, stärker zu sein, als das, was an uns herantritt, aber all dem zu stehen, was die Welt uns an Verwundung, Leid, Not und schwerem Erleben in den Weg legt. Dazu braucht es Kraft und diese Kräfte sind es, die Christus durch sein Leben, Leiden und Sterben uns gebracht hat, damit wir die Welt überwinden, d. h. damit wir im Glauben an ihn, und mit seiner Hilfe, seinem Beispiel vor Augen und im Herzen dem Prinzip des Guten, der Nächstenliebe, der Wahrheit und der Gerechtigkeit dienen können. Wird uns die Gnade gegeben diesen Weg zu finden, dann wird die Angst von uns abfallen, trotz aller Fehler, die wir noch machen werden, weil wir wissen, wo uns Hilfe und Führung zu teil wird. Wir werden immer wieder das Leben und Leiden unseres Herrn als Richtschnur vor Augen und im Herzen haben, und als seine Jünger täglich versuchen, unser Leben mit allem Leid und Kampf selber zu tragen, wie er sein Kreuz getragen hat, und dann werden wir keine Angst mehr haben müssen in dieser Welt.
Denn auf den dunklen, tobtraurigen Karfreitag folgt der sonnige, strahlende Ostermorgen, folgt die frohe Botschaft, daß Christus erstanden ist von den Toten, und sein Reich und sein Werk eilig dauern soll, solange es Menschen geben wird auf dieser Erde. Als Jesus zu Pilatus sagte, „Sein Reich ist nicht von dieser Welt“, sagte der Judenobst nicht so auf, als ob er eben doch, wie die Juden ihn verurteilt hatten, ein König sein wolle. Und da gibt ihm Jesus diese starke, stolze Antwort, die wahrlich eine der königlichen Antworten der Weltgeschichte gewesen ist:
„Du sagst es, doch ich ein König bin. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeuge. Jeder der aus der Wahrheit ist, höret meine Stimme.“ Joh. 18, 37.

In diesem Wort, das die Wahrheit, den Kampf für die Wahrheit als eine der höchsten Eigenschaften, als eine königliche Eigenschaft, liegt eigentlich die kürzeste und weit umfassendste Begleitung für die Christenheit. Der Heide Pilatus fragt demnach bescheidenbeweihe: Was ist Wahrheit? — aber der Christus erant, ihn auf dem Leidensweg begleitet, über seine Auferstehung am Ostermorgen frohlockt hat, der weiß, fühlt es tief im Inneren, wo es Wahrheit ist. Und der weiß und fühlt es auch so für ihn der Weg geht, die Aufgabe, die Verpflichtung liegt, dieser Wahrheit zu dienen, für sie zu leben und zu sterben, so wie es nicht nur die Märtyrer des alten Christentums, sondern in der Weltzeit wieder Vertausende getan, und mit ihrem Tod bezeugt haben.
Ostern gibt uns die frohe Gewißheit, daß eben gerade dieses Königreich Christi nie untergehen wird und kann, so lange es Menschen gibt, denen, die Treue bis in den Tod“ liegt und tiefste Verpflichtung ihrem Glauben gegenüber ist. Unser schöner, schlichter, von allen Außerlichkeiten befreiter protestantischer Glaube fordert vielmehr großes, selbständigeres Denken und Entschließen von uns, als andere Konfessionen, in dem er uns immer wieder unter Vermeidung irgend welcher Ablenkung durch Außerlichkeiten in das Zentrum

aller Glaubensfragen hinein führt, und jedem Einzelnen die Verantwortung für sein Tun und Lassen auferlegt, ohne äußere Erleichterungen durch die Kirche, die nur Verführerin der ewigen Wahrheiten sein will.
Aber darin gerade liegt etwas so Stolz, so Großes, etwas, das uns so sehr die ganze Schönheit und Heiligkeit des Lebens und der Auferstehung Christi erkennen und miterleben läßt, daß wir es wagen dürfen, unser Leben fortan unter das große Wort: Christus zu stellen, das er Pilatus zur Antwort gab.
Ich bin ein König —
Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen. Das ist für die Wahrheit zeugen soll.
Was ist Wahrheit? — Wahrheit ist Liebe und Güte zum Nächsten, ist Kampf um Recht und Gerechtigkeit, ist Kampf gegen Ungerechtigkeit, Unrecht, Schmutz, Lüge und Grausamkeit. Wahrheit ist Mut — großer, starker, persönlicher Mut zu dem zu stehen, was wir als Christen vor Gott und unserem Gewissen als richtig erkannt haben. Wahrheit ist auch Mut zum Leiden.
Dies alles sind die königlichen Rechte und Würden eines gläubigen Christen, sind die Pflichten und Verantwortungen, auch jedes freien Schweizer, der sein Leben unter das weisse Kreuz im roten Feld, unter das Kreuz auf Golgatha stellt und stellen will.
Karfreitag und Ostern:
Leiden durch tiefes Dunkel hinab, in den Tod — und Auferstehung in die sonnigste aller Freizeiten, in die Wahrheit.

Londoner Sitzungstage

Bei aller Freude und Bereicherung, die wir jeweils erleben dürfen, wenn wir uns mit Frauen aus andern Ländern zur Besprechung unserer internationalen Frauenprobleme zusammenfinden, müssen wir auch immer wieder schmerzhaft feststellen, daß wir in der Schweiz durch unsere politische Rechtslosigkeit hinter den Vertreterinnen der andern europäischen Nationen zurückbleiben. Mehr oder weniger übersehen werden wir darauf hin angesprochen, wie lange wir noch am Schwanz der Entwicklung stehen wollen, oder schlägt uns die Vertreterin der Vereinigten Staaten, Judge Dorothy Kenyon aus New York, die Gründung einer Weltliga von weiblichen Wählerinnen vor, deren Präsidium wir zu übernehmen hätten...
Immerhin, uns fällt im Laufe der Besprechungen doch auch wieder auf, daß sich in Ländern mit Frauenstimmrecht noch vielfach ähnliche Probleme stellen wie bei uns, daß dort jahrzehntelang für eine Neuerung gekämpft der Frauen gefordert wird, trotzdem weibliche Vertreter in den Parlamenten sitzen und weibliche Wähler ihre Abgeordneten mit ihren Forderungen befehlen. So hat England erst jetzt (Januar 1949) das Gesetz rechtskräftig erlassen, das den englischen Frauen, die einen Ausländer heiraten, gestattet, ihre eigene Staatsangehörigkeit zu behalten, trotzdem dort die Frauen seit beinahe 30 Jahren (nicht) oder vielmehr wahlberechtigt sind. Und in den Vereinigten Staaten sitzen nur 2 Frauen im Abgeordnetenhaus und sogar nur eine im Senat, soviel uns bekannt ist. Es gibt also selbst dort noch viel zu tun, um eine gerechte Vertretung der Frauen zu bekommen.

Auch die Berufsfragen stellen sich in allen Ländern ähnlich. Deshalb soll am Kongress des Frauenbundes für gleiches Recht und gleiche Verantwortung, der vom 18.—23. Juli in Amsterdam stattfindend wird, und den besten Vorstand an seiner Spitze in London vorbereitete, u. a. ein halber Tag der Diskussion über das Thema „Glück und Sicherheit durch Arbeit“ gewidmet sein. Es ist beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit vor allem die junge Frauengeneration anzusprechen und ihr zu zeigen, wie notwendig und unentbehrlich eine gründliche Berufsausbildung und wie wichtig eine fort-

geführte Berufsausbildung ist, um den Frauen Befriedigung und Freude zu verschaffen. Denn der Beruf soll nicht nur als Übergang zur Ehe aufgefaßt werden, sondern als ein Lebenszweck, muß er doch in vielen Fällen für die ledig bleibende Frau der Hauptinhalt ihres Lebens sein und bleibt selbst für die verheiratete Frau häufig eine Notwendigkeit, da die Schließung einer Ehe keineswegs vor wirtschaftlicher Not sichert. Sind diese Probleme nicht auch bei uns brennend? Sie stellen sich freilich besonders dringend in kriegsversehrten Ländern, wo durch die Desmierung der männlichen Bevölkerung vielen jungen Mädchen der Weg zur Ehe verunmöglicht ist.
Der Kongress in Amsterdam soll unter dem Motto stehen: „Die Frauen und die Menschenrechte“. Es ist beabsichtigt, auch einige Stunden der Besprechung der Stellung der Frauen in wenig entwickelten Staaten zu widmen. Man denkt dabei vor allem an die breiten Frauenrechtsprobleme aus armen Ländern im Orient, an die Lage jener Frauen, die im größten Elend, in Unwissenheit und unter schändlichen hygienischen Verhältnissen leben. Deshalb ist auch der Kontakt mit Frauen aus dem Orient enger zu knüpfen; erfruchtenerweise sind dem Weltbund seit dem Interkontinentalen Kongress Frauenorganisationen jener Gegenden, so diejenigen aus Afghanistan und aus Pakistan, beigetreten. Daß die UNO-Kommission für die Rechtsstellung der Frau (pour le Statut de la Femme) soeben in Beirut tagte, ist auch kein Zufall; es sollte dort an Ort und Stelle geprüft werden, wie den unterdrückten Frauen schichten geholfen werden kann, was freilich nur mit Hilfe der bündigen Oberstufe von gebildeten Frauen jener Länder möglich sein wird. Der Frauenbundesbund entsandte seinerseits zwei Vertreterinnen zum Beirut, um einerseits die Arbeiten der UNO-Kommission zu verfolgen, andererseits ebenfalls mit syrischen, libanesischen und andern Frauenorganisationen in Verbindung zu treten.
Daß am Amsterdamer Kongress auch der Begriff der Demokratie erneut formuliert und darauf hingewiesen werden soll, daß wahre Demokratie nur dort herrscht, wo die Persönlichkeit frei leben und schreiben kann, wo sie irgend einer Partei beitreten

gen muß. Weithin wie die Hühner unter sich, kämpfen auch die Hühne miteinander, nur nach ungleichem Maß. Sie gebrauchen dazu auch ihre Kräfte und haben sich nach den Augen, was die Hühner meist nicht tun. Ist festgestellt, welches Tier überlegen ist, so wird dieses der Deputat des Unterlegenen auf längere Zeit, bis sich dieses etwa zu einem neuen Kampf aufrafft. Manche Hühner aber stellen sich nicht zum Kampf, sondern sie fliehen aus, aber damit ist ihre Unterlegenheit entsehieden. Ein wenig erinnert uns dieses Verhalten an das Verhalten unserer jüngsten Schulkinder. Auch da scheint es oft so etwas wie einen inneren Drang zu geben, ausprobiert zu müssen, wer von den Kameraden der Überlegene ist und wer den anderen niederrängen kann. Aber beim Hühnerkampf geht es bei diesen Kämpfen doch nicht so sportlich zu. Hier ist es den kämpfenden ein Spiel, sondern bitterer Ernst und selbst das weibliche Geschlecht tritt in die Arena. Wie geht nun ein solcher Kampf zwischen den Hühnern vor sich?
Zwei Hühnermagazene setzen einander gegenüber, der Oberflügel wird etwas höher gehalten, ein Schalter vorgegeben, der Kopf zur Erde geneigt, alle Federn sind gekürzt. Meist stoßen sie einen furchigen Drohn auf, gelegentlich auch einen verärgerten lauten Ton. So verharren sie etwa 1 bis 2 Minuten. Dann fliehen sie auf einander los, ihre Schnäbel als Waffe benutzend, wobei jede sucht, nach den fleischigen Lappen der anderen zu baden und sie zu verwunden. Es kann dabei sehr viel Blut fließen. In ihrer Aufregung wischen die Tiere umeinander herum und es kommt vor, daß sie dabei bis einen halben Meter hoch fliegen. Je länger der Kampf dauert,

jezwehene Individualitäten gibt, die sich von ihrem Kollegen oder besser Kolleginnen, zumindest in ihrem Temperament, wesentlich unterscheiden: Es gibt Friedfertige und Verträglige, neben Streitlustigen und Neidischen, Weisheiden und Unbescheidenen, Mutige und weniger Mutige, ja Feige, solche, die ihren Mitgeschöpfen das Dasein gönnen und solche, die es anscheinend darauf abgesehen haben, andere zu plagen und zu kuzonieren. Ganz unwillkürlich zieht man bei dieser Beobachtung einen Vergleich mit dem Verhalten von uns Menschen. Auch bei uns, wie bei den Hühnern, geht es letztlich um den Kampf um den Futterplatz, um die Nahrung, von der jeder und jedes so viel wie möglich für sich gewinnen will. Der Unterschied zwischen ihnen und uns besteht vielmehr darin, daß bei den Hühnern die Bedürfnisse und Ansprüche sehr viel einfacher sind und die Mittel, sie zu erreichen, nur wenige Varianten aufweisen. Auch geht der Kampf um das Futter in der Hühnerwelt offen und ohne Verstellung vor sich. Man hat den Gefühlen, der einem in die Quere kommt, und treibt ihn fort, muß aber selbst abgeben, daß einem nicht ganz dasselbe auch widerfährt.
Wenn wir hier vom sozialen Leben im Hühnerhof berichten, so werden unsere Leser gewiß meinen, wir wollten nun in erster Linie von der Herrschaft des Hühners sprechen und von seiner Positionstellung im inneren Leben des Hühnerhofes. Aber wir wollen hier einen Augenblick in erster Linie den Hühnerhofen zuwenden, die in dieser Gemeinschaft recht eigentlich das Volk repräsentieren.
In einem kleinen Hühnerhof von etwa 15 bis 15 Hühnern herrscht, wenn alle Tiere aus einer Brut,

Der Santrat von Glarus

hat zufolge einer sozialistischen Motion ein wenig über das Frauenrecht befasst. Die Regierungsräte möchten die Angelegenheit dem Santrat überlassen, sie haben ihr aber ablehnend gegenüber...

Die Systerin wurde Himmbererichtig

Der neue, durch Staatsstreich an die Macht gelangte Führer der Syster hat deklariert, daß bei den kommenden Wahlen jene gebildete Systerin des Wahlrechts ausüben, also aktive Wählerin sein könne.

Gute Sammelergebnisse

Kommen trotz der Wirtschaft der Sammlungen immer wieder zustande. So meldet die schweizerische Europafahrt, daß in ihren Kästen die Einkünfte bereits auf über eine Million gestiegen sind...

Dank und Anerkennung

durfte Frau S. Kästli-Graf in Zürich erfahren, als sie letzte Woche nach 32jähriger Vereinstätigkeit zum Präsidium der Sektion Zürich des Gemeinnützigen Frauenvereins zurücktrat...

Die Freundinnen junger Mädchen des Kantons Zürich

hielten am 28. März 1949 ihre kantonale Tagung in Winterthur ab. Neben dem Jahresbericht der Präsidentin Frau Schuppiger, der von viel neuer, fleißiger Arbeit zu sagen war...

Das Elternhaus und seine Bedeutung für die berufliche Erziehung der weiblichen Jugend.

Die Wichtigkeit des Einflusses des Elternhauses auf die Erziehung der Jugend haben nicht nur Pädagogen und Gotteshilfen erkannt, jeder der mit Erziehung zu tun hat, kennt sie. So ist es auch mit der Erziehung der weiblichen Jugend zu tüchtigen Menschen...

Nicht nur die Jugend unterwirft sich leicht der Fremdbestimmung der öffentlichen Meinung gegenüber den elterlichen Ansichten, auch die Eltern tun es oft, besonders wo sie Angst haben, wenn die Anlagen des Kindes zu einem in ihren Augen nicht handgemäßen Beruf hinneigen...



schickliches auch bei uns Menschen; etwa in einer Militär- und Beamtenherde, und steht das Wort von dem, nach oben Dienern und nach unten Tretern, nicht damit in Zusammenhang? Junge Hühner wagen meist keinen Kampf gegen Ältere...

Milde sogenannte „leichte“ Mädchen, die nicht ehrlich, wahrhaftig, dafür mannsoll und ungewarnt sind, sind es durch schlechtes Beispiel im Elternhaus geworden...

Im Verlaufe der häuslichen Erziehung d. h. der Erziehung zur Persönlichkeit, liegt ein großer Widerspruch zu den Anforderungen des Staates für eine gute Ausbildung in Schule und in Beruf im Hinblick auf die Erziehung aller Arbeitsträger für Qualitätsarbeit...

Die Konjunkturzeiten ist der große und rasche Berufswechsel, nicht eine gründliche Berufsausbildung. Krisenzeiten fördern bei Eltern und Kindern die Erkenntnis zum Wert einer guten Berufslehre.

Die Strafs-Epidemie, wie sie gegenwärtig unter den Jungen herrscht macht natürlich die Eltern für eine teure Ausbildung der Mädchen nicht geneigt. Die Ausbildung von auf dem Land wohnenden Mädchen kommt bedeutend teurer als für die Stadtkinder, aber jede Berufslehre fordert finanzielle

Schwesterverband des Schwesternhauses vom Roten Kreuz, Zürich

Bericht der Hauptversammlung

Der schöne, geistvoll ausgestattete Festsaal im Souterrain des Schwesternhauses hat seit seinem Einweihung schon vieles in seinen Mauern beherbergt, was mit den Geschicken des Hauses und der Schwestern in Zusammenhang steht...

Am 6. März haben wieder zwei lange, feistlich gedachte Tafeln bereit, auf dem Podium ist das Rednerpult aufgestellt, auf dem Klavier leuchtet ein prächtiger Strauß roter Nelken. Der Schwesterverband des Schwesternhauses vom Roten Kreuz ist im Begriffe, seine vierte Hauptversammlung abzuhalten...

Punkt 14.15 Uhr begrüßt die Präsidentin die Anwesenden und eröffnet die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, Rückschau haltend auf die vier vergangenen Jahre seit der Gründung des Verbandes, bis fragend, ob derselbe seinen Zweck in dieser Zeitperiode erkannt und erfüllt habe...

Der hürnliche Beifall, der Schwester Monikas Vortrag folgt, bezeugt wohl am deutlichsten das innere Mitgehen, den warmempfindenden Dank der Zuhörer und gewiß hat sich im Stillen manch eines gelobt, ein wertvolles Glied des Verbandes zu werden...

Opfer von den Eltern, Ausdauer, Fleiß und Arbeitsfreude von den Jungen. Es gibt noch immer Mangelberufe wie Krankenpflege und Hausdienst. Momentan ist viel Berufswechsel, weil viele junge Mädchen durch die Konjunkturerlöse, Bureau und Fabrik immerfort umhergeschickelt sind...

Das Problem ist ein vielseitiges, und man könnte es besser verstehen, wenn die Eltern & tout prix meinen, das Kind müsse es selber haben, als sie es gehabt hätten. Wo man da noch die nötigen Arbeitskräfte finden in einem Lande, das von seiner Qualifikationsarbeit leben muß, und für einen Bauernstand, dem die Sonne gleich früh aufgeht wie vor 20 Jahren...

Schwesterverband des Schwesternhauses vom Roten Kreuz, Zürich

Bericht der Hauptversammlung

Fortschritt auf den Geist jener verlieren, die sie zu beeinflussen suchen.

Raus kommen die etwas trodenen Geschäfte der Jahresrechnung, Revisionsbericht, Statutenrevision, Neuwahlen, Stellungnahme zu einigen Anträgen an die Versammlung. Der Bericht der guten Vorbereitung des Arbeitsauschusses und der schönen Einstimmigkeit aller Beteiligten sind diese Geschäfte reich erbeigigt und die Präsidentin ist glücklich, nun zum zweiten Teil der Tagung übergehen zu können...

Der hürnliche Beifall, der Schwester Monikas Vortrag folgt, bezeugt wohl am deutlichsten das innere Mitgehen, den warmempfindenden Dank der Zuhörer und gewiß hat sich im Stillen manch eines gelobt, ein wertvolles Glied des Verbandes zu werden...

Am unter dem Eindruck dieser Worte löst sich die Versammlung auf und man trennt sich mit dem Gefühl neuer, fester Verbundenheit mit dem Schwesternhaus und darüber hinaus mit allen Schwestern, die gleichen Sinnes sind.

Die christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft

Bis Sonntag, den 6. März, in Zürich ihre achtbändige Generalversammlung ab. Sie wurde 1915 im evangelischen Sozialhaus „Gemeinschaft“ in Balgach gegründet und hat den Zweck, die Beziehungen zwischen Christen und Juden vorzurücken zu gestalten...

Das Problem ist ein vielseitiges, und man könnte es besser verstehen, wenn die Eltern & tout prix meinen, das Kind müsse es selber haben, als sie es gehabt hätten. Wo man da noch die nötigen Arbeitskräfte finden in einem Lande, das von seiner Qualifikationsarbeit leben muß...



Carl Seelig, daß nur die Sorge sein. Steinberg Verlag Zürich.

Vor zwei Jahren hatte der bekannte Zürcher Kritiker auf eine neue Art das Bild einer literarischen Entdeckung in einer weiten Weltkreis lebendig gemacht. In Carl Seeligs Sammelband „Sterne“ waren Anketten aus sechs Jahrhunderten aneinander gereiht und deren Verfasser mit knappen, vielseitig erläuterten Belegworten in den Raum ihrer Epoche gestellt...

HERMI



Am Abend eingefüllt - Am Morgen noch heiß. Für Frühstücker Nachtarbeiter Kleinkinder Kranke. In verschiedenen Farben 29.75. Zu jedem Gedeck passend. In allen guten Detaleshops. STANDARDWERKE AG., DIETIKON / ZBL.

Buch besonders auf jene Dichter hinweisen, die wie als Künstler auch als Menschen ihre Bedeutung haben — durch den Kampf für Freiheit und Menschlichkeit. So ist der Sammelband ein eindrucksvolles Zeugnis zur weltbürgerlichen und toleranten Gesinnung geworden. In das Gesamtbild, das der Herausgeber von den beiden Jahrhunderten zeichnet und verheißungsvoll mit *Wanderer* und *Wegweiser* von Humoldt beginnt, gehört auch die würdevolle Anteilnahme der Frau am Geistesleben der Zeit. *Marie v. Ebner-Eschenbach* und *Annette Kolb* kommen mit geistreichen Aneddoten zum Wort; *Rosa Lugemburg* ist mit einem erschütternden Brief aus der Zeit ihrer Breslauer Gefangenschaft vertreten. Im Geleitwort und durch die Wahl ihrer Wertproben würdigt *Seelig Ricarda Huch* als übertragende Dichterpersönlichkeit wie als Heldin des deutschen Widerstandes. Er erinnert an ihren Zeitgedanken: „Es ist einerlei, ob du Hunger oder Schmach oder Einsamkeit leidest, wenn du nur die Krone hast und eine reine Stirn, die wert wäre, sie zu tragen, wenn der Tag läme.“ Dieses *Ricarda Huch* Wort ist schön in den Geist des modernen Sammelbandes, der auch unter den jüngsten Schriftstellern vor allem die Leidenschaft und Kampfesgeist vorstellt: *Tucholski*, *Brecht*, *Schade* und *Helmig* und unter diesen deutschen Emigranten den Schweizer *R. J. Humm*. Diese mit einem heimlichen Sprengstoff geladenen Beiträge entammen teilweise noch ungedruckten Werken; über

allen liegt *Der Hauch* eines neuen Zeitalters. Von diesen jüngsten Schriftstellern her wird auch der hoffnungsvolle Titel des Buches verständlich, der dem geistreichen Goetheausdruck entnommen ist: „Daß nur die Sorge sein, das gibt sich alles schon, und fällt der Himmel ein, kommt doch eine Lärche davon.“ Mag noch mehr Chaos über uns kommen, immer werden Dichter sich daraus erheben und helfend und liebend die Menschheit emporetzen. *Esther Gampfer*

Grilli in der Küche,

von *Emma Coradi-Stahl* im *Kocher Verlag, Zürich*. Ein sehr praktisches, mit wertvollen Anleitungen und Erklärungen versehenes Kochbuch, fast ebenso sehr Koch- als auch Lesebuch, dem die vielen hübschen Strich-Illustrationen von *M. Lippis* eine hübsche Note geben.

Radio-Sendungen für die Frauen

„Wer sonst nicht wasch wird, hat Gelegenheit, sich den Schlaf Dienstag, den 19. April um 6.40 Uhr im „Frühmorgens für Frauen“ aus den Gliedern zu tunen, desgleichen Freitag, den 22. April zur gleichen Zeit. Die Lernbesitzerinnen aber folgen Mittwoch, den 20. April um 14.00 Uhr dem „Mittagskurs für Hausfrauen“, Donnerstag, den 21. April um 14.00 Uhr steht die Sendung „Notizen und probiers“ auf dem Programm und Freitag, den 22. April um 14.00 Uhr plaudert unter dem Motto „Wie machen Sie's?“ *Heidi Fasbinder* mit einer *Heimatbeirerin*.

Anschließend unterhält sich *Elizabeth Thommen* mit ihren Hörerinnen.

Redaktion:

Frau *El. Studer v. Goumoëns*, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69

Schuhmode-Bericht Frühjahr-Sommer 1949

Im ewig sich erneuernden Sünden nach harmonischer Gestaltung kommt der *Wahl* des richtigen Schuhs große Bedeutung zu, denn durch den Schuh wird der Einbruch eines *Tailleurs*, *Mantels* oder *Kleides* wesentlich mitbestimmt.

Bally legt von jeher seine kreativen und technischen

Kräfte dafür ein, in *Material*, *Form* und *Farbe* vollendete Harmonie zu schaffen.

Aus dem Zusammenpiel dieser Elemente ergibt sich auch dies Jahr wieder eine Fülle reizvoller Varianten, seien es nun in leichtes Gitternetz aufgelöste Nachmittags- und Abendstühle auf hohen Absätzen, luftige bequeme Pumps, sommerliche Sandalen, *Sofites* oder *Trotteurs* auf mittelhohen oder niedrigen Absätzen.

Reben *naturel*, *blau braun*, *schwarz*, in *Weg-Calf*, *Relax* oder dem *geheimnisvollen* *Crepeau* finden sich, besonders in *schamelliertem* *Leber* sehr jugendliche Modelle in *saftgrün*, *corée* und *leuchtendem* *blau*. Grau ist neuerdings wieder sehr *modisch*.

SCHAFFHAUSER WOLLE

Bemerleinen

LEINENWEBEREI BERN AG
Bern Bubenberglatz 7 Tel. 2 78 31

Der heimliche Teebaum
Marktgasse 10
Eiprodukte
W. HERTSCH, 8098 ZÜRICH

PROTHOS
Der gute Schuh
genau nach dem Fuß

PROTHOS umfasst wie eine stützende Hand den Fuß

Bessergoher
und stehen in *Kochs*
Spezial Schuh-Kaus

Weibel
Zürich 1
Storchengasse 6

Frische Eier

Land- und Importeure,
Gefrierer, Vollpulver,
Eiweiss, kristallisiert, pulv.
oder gefroren,
freibleibend zu günstigen
Tagespreisen

EIER & EIPRODUKTE
Lüchinger & Co. A.G.
BASEL, ZÜRICH, BERN, BUCHS
LUZERN, ST. GALLEN

Inserate
haben Erfolg
im
„Frauenblatt“

Mein Haus ist ein Muster der Sauberkeit!

Für die tägliche trittsteife Blitzpflege der Böden brauche ich das Wundermittel *Grafitol-Blanz*. Für die gründliche Putzete das gewöhnliche *Grafitol* und dann die feine *Bienenwachs-Bodenwische Münster*. Diese 3 Spezialitäten ersparen viele schwere und mühselige Stunden.

Drogerie Füssler im Meiershof
ZÜRICH
Erfülllich auch in Ihrer Drogerie oder Ihrem Spezialgeschäft

Ambrosia
das beliebte
Speiseöl und Kochfett

HELVETIA-STÄRKE

Erhältlich in
Spezialhandlungen und Drogerien
STÄRKEFABRIK WÄDENSWIL

Detektiv Lier
Tel. 23 29 18
Löwenstr. 56 Bahnhof ZÜRICH
38 Jahre Praxis

Berücksichtigt bei Cuern Einkäufen die Inserenten des Frauenblattes!

Gut kleiden hilft erziehen!

„Ein gutes Stück“ aus schöner Auswahl, Atelleraufbereitung oder nach Maß, prägt sich dem Kinde ein. Auch die Kinderwäsche ist jetzt billiger. Höbsche Geschenke (z. B. das bemalte Glasstöpfchen von Fr. 8.50 an) aus dem

Babyhaus
HERTHA SONDEREGGER
Telstr. 16, Zürich 20 Schritte v. Paradeplatz Tel. 23 50 20

J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schätzengasse 7
Telephon 23 47 70

Fileale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 68

PROPLAN
Edelwachs-Bodenwische tötet Bakterien und verhindert Schimmelpilz

• gepflegte Böden
• weitgehendste Hygiene

Darum verwendet die fortschrittliche Hausfrau nur
PROPLAN
Polyfact AG., Zürich

ABSCHLAG
auf
unseren sämtlichen
Schokolade-Sorten

Bonaron	Tafel 50 g	—25
Bonaron	Tafel 100 g	—45
Crémant	Tafel 100 g	—60
Edelbitter	Tafel 100 g	—65
Giander	Tafel 50 g	—35
Hadlaub	Tafel 100 g	—70
Jomanda	Tafel 100 g	—70
Kochschokolade, Crémant	Tafel 200 g	—90
Ma-hony	Tafel 100 g	—70
Milch, 2 Tafeln zu 37—40 g	77 g	—45 100 g —58*
Milch	Tafel 50 g	—50
Milch-Nuss-Bitter	Tafel 200 g	—90
Milch-Nuss	Tafel 100 g	—70
Mokka-Milch	Tafel 100 g	—70
Noisette	Tafel 100 g	—65
Croquettes, Schokoladetafel	80 g	—70 100 g —87*
Sortiment	Schachtel 107 g	—95 100 g —88*

Fair Sport
Tafel 104 g —70 100 g —67*
Die raschwirkende Sportler-Nahrung

Unser Prinzip:
Erste Qualität zu niedrigsten Preisen!

MIGROS
Genossenschaft